

Kamosch oder Brot des Lebens?

Aus dem Buch Ruth 1,1-8.16:

„Zu der Zeit, als die Richter richteten, entstand eine Hungersnot im Lande. Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog aus ins Land der Moabiter, um dort als Fremdling zu wohnen, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen. Der hieß Elimelech und seine Frau Noomi und seine beiden Söhne Machlon und Kiljon; die waren Efratiter aus Bethlehem in Juda. Und als sie ins Land der Moabiter gekommen waren, blieben sie dort. Und Elimelech, Noomis Mann, starb, und sie blieb übrig mit ihren beiden Söhnen. Die nahmen moabitische Frauen; die eine hieß Orpa, die andere Rut. Und als sie ungefähr zehn Jahre dort gewohnt hatten, starben auch die beiden, Machlon und Kiljon, so daß die Frau beide Söhne und ihren Mann überlebte. Da machte sie sich auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern und zog aus dem Land der Moabiter wieder zurück; denn sie hatte erfahren im Moabiterland, daß der HERR sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben hatte.“

Jesus spricht: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. (Joh 6,35)

Liebi Manne und Froue, liebi Chind, da isch also e Maa, der Elimelech, wo sich entschliesst, Bethlehem z'verlah und übere z'gah i ds'Land vo de Moabiter. Är geit zäme mit sire Frou Noomi und mit sine beidne Söhn Machlon und Kiljon. Alli also us Bethlehem. Wenn me vo Bethlehem nach Moab wot, de muess me zersch us de judäische Bärge richtig Oste abestige bis i Jordangrabe. Vo dort ah geits de wider oppsi i ds'hüttige Jordanien. Aber dennzumal isch dort Moab gläge. Es isch findlichs Land. Aber wenn me Hunger het, de geit me überall äne.

Es geit also um ne Hungersnot. Hüt wette mir aber eigentlich nid hungere, sondern wenn schon de no ne chli ässe und rächtzig der Brate chönne gniesse, wo Punkt 12 uf em Tisch söll stah. Warum Pfarrer verzellsch du also disu Gschicht? Nun, ig versichere euch, dihr wärdets no merke.

Der Elimelech verlah mit sire Familie Bethlehem. Der Grund isch: in Bethlehem hets kei Brot meh. Wils dort keis Brot meh het, zieht me us und suecht sich Ersatz. Drum chöme ja ou Mönsche i d'Schwiz.

Ds'Bsundere a dere Gschicht isch, dass **Bethlehem** es hebräisches Wort isch, wo sich us *Beith* „Hus“ und us *Lächäm* „Brot“ zämesetzt.

Übersetzt heisst *Bethlehem* also „Brothuse“. Bethlehem isch en Ort, wo geradezue vo Brot bestimmt sött si. Aber jetzt, usgrächnet an däm Ort mit Name Bethlehem, Brothuse, hets kei Brot meh. Drum zieht die ganzi Familie us. So göh si nach Moab.

Moab isch aber läbesfindlichs Terrain. D'Moabiter, d'Iwohner vo Moab, si immer gfährlich gsi. Und, si diene e nem völlig andere Gott. Sie diene em Gott Kamosch. **Kamosch** isch üsserst grausame. Si Name bedüet „Bezwinger“ und „Herrscher“. Zu nem Bezwinger und Herrscher geit me nid gärn. Aber wenn me Hunger het im Buch oder Hunger i der Seel, de näme vili Mönsche ou so ne Gott uf sich. Ig kenne Froue, die si mit Manne zäme, wo si abschlöh. Si blibe be ihne, wil si Hunger nach Beziehig hei.

Es isch aber i üsere Gschicht no gfährlicher, zum Gott Kamosch z'gah. Denn är forderet Mönscheopfer. Me weiss, dass der König vo Moab sogar si erstgebornig Sohn disem Gott mit Name Kamosch g'opferet het.

Nun, ig weiss ou, dass es hüt modern worde isch z'säge, dass doch alli Religione ds'gliche verzelle. Si alli sige für e Fride. Nume d'Näme vo ihrne Götter sige e chli anders. Dennzumal isch es aber no anders gsi. Me het gwüss: Der Gott vo der Bibel und der Gott vo de Moabiter si völlig anderu Götter und hei mitenang gar nüt z'tue. Und es wär nid schlächt, wenn me das ou wider würd begrife.

Nun, dört nach Moab zum Kamosch isch also der Elimelech und sini Frou Noomi und sini zwe Söhn zoge. Äbe, wils in Bethlehem, in Brothuse, kei Brot meh gäh het. Me isch nach Moab zoge, um Ersatzbrot z'übercho, ou wenn me vor däm gefährliche Gott Kamosch het müesse kusche und ihm opfere. Und dört in Moab, im Herrschaftsgebiet vom Gott Kamosch, isch also wie als Opfer zersch der Maa vo der Noomi, der Elimelech, gstorbe. Und nach ihm si de no die beide Söhn Machlon und Kiljon gstorbe. E „Bezwinger“ und „Herrscher“ forderet äbe si Tribut. D'Alternative, wo d'Wält usserhalb vom biblische Gott abietet, cha durchus tödlich si. So si alli gstorbe. D'Noomi isch eleinig zrügk blibe. Nume no ihri beide verwitwete Schwigertöchter het si no gha, wo ihri Söhn da i disem findliche Herrschaftsgebiet vom Kamosch ghürate hei. Aber nach langer Zit het d'Noomi uf einisch gehört, dass es wider Brot git in Bethlehem. Wo si das vernoh het, het si sech ufgmacht, um zrüggez'gah a dä Ort, wos Brot het – äbe nach Beith-Lächäm, nach Bethlehem, nach em ächte Brothuse mit ächtem Läbesbrot. Und d'Schwigertochter Rut isch mit ihre gange.

Liebi Lüt, mi het die Gschicht erinnere a üsi Situation hie i üsere Gsellschaft. Während e nere lange Zit i der Vergangeheit hei vili Mönsche der Gloube ufgäh, dass es bem biblische Gott no Brot git. Es heig kei Brot meh dört. Und drum isch me uszoge. Ig meine jetzt nid nume der Uszug us de Chilene, das sich Verabschide us der Gmeinschaft mit dene, wo halt uf ne villicht traditionelli Art Gottesdienste wei fiire oder ds'Christetum wei pflege. Denn das cha nig ja ou verstah. Mir si verschide, me cha der Gloube drum ou verschide pflege. Was ig meine isch, me het der Gloube a dise Gott vo Bethlehem zum Teil ganz verlah. Me erwartet nümme, dass es be ihm no öppis z'hole git, wo eim der inneri Hunger chönnti sättige. Und drum isch me gange und het sich ou innerlich dervo abgwändet.

Me het villicht der Fähler gmacht, dass me nume uf die üsseri Kullisse gluegt het oder uf ds'Bodepersonal. Isch die üsseri Kullisse nid modern, wie die sich i de letzte Jahrzähnt rasant veränderndi Gsellschaft, de müess ou ihre Inhalt alt si und vergammelt, het me

dänkt. Und wär het de scho gärn vergammelt Brot. Also isch me gange.

Bethlehem verlah me am beste Richtig Oste. Denn im Weste isch ja nume ds'Mittelmeer, was für israelitische Landbewohner nid unbedingt ds'Gälbe vom Ei gsi wär. Im Norde ligge die grosse und gefährliche Gägner vo Israel, dene me besser us em Wäg geit. Im Süde faht d'Negev-Wüesti ah, e wunderschöni Landschaft, aber mit wenig Wasser und Brot. So blibt nume no der Oste mit enere zwar ou gefährliche und tödliche Umgäbig. Aber wenn me dört schön brav mitmacht und tuet, was alli andere ou tüe, und gloubt, wies d'Mehrheit dört gärn gseht, und die gforderete Opfer lieferet, de sötts eigentlich gah. Drum si si gange. Vili Mönsche hei ähnlich i de letzte Jahrzähnt Ersatzbrot gsucht und gfunde. Aber es isch Ersatzbrot blibe und sättiget nid wüchlich.

Nun, villicht bisch du ou einisch a nem Ort mit der Bedütig Bethlehem ufgwachse. Dä Ort het der Name g'ha, Brot z'produziere und Brot z'ha. Und tatsächlich, me het dihr d'Bäckereie zeigt. Me het dihr die grosse Bachöfe vorgestellt. Me het dihr während em Religionsunterricht und KUW erchlärt, wie me dört vor 2000 Jahr Brot bache het. Me het dihr alli Rezäpt chönne erchläre. Me het dihr gseit, wievil Mähl und wievil Wasser und was für Hefe und wievil Salz derzue gehört het. Experte hei di igführt, Theologe oder Katechete. Und nach e nere länge Füehrig dür die Bäckereie hesch a der Konfirmation es Diplom übercho. Und me erwartet, dass du de später dini Chind ou i die Bäckereie schicksch, dermit si äbefalls wüsse, wie vor 2000 Jahr das Brot i d'Wält cho isch.

Aber allzu oft hesch das Brot nie richtig z'schmöcke und z'bisse übercho. Das Brot und ds'Wort Gottes isch nie i di ine cho. Sicher es paar Brösmeli hesch irgendwo chönne zämewüsche. Die si no vo vil früeher umegläge. Dür die Füehrige dür die Bäckereie hesch zwar es Bitzeli dervo gschmückt vo däm Brot, wo einisch da vor vilne Jahr die Chile het lah entstah. Und drum het irgendwie öppis ganz tief i dihr inne e gheimnisvulli Ahnig bhalte, dass es irgendwo Brot müess gäh, ächts Brot.

Und villicht si es paar vo üs ou so uszoge. Wo der Hunger nach Läbe euch immer meh i Bann zoge het, sit dihr gange. Dihr sit uf d'Suechi und heit euch im Herrschaftsgebiet vo anderne Götter niderglah, Götter mit Näme: Karriere, Geld, Asehe, Prestige und Annahm. Und villicht heit dihr d'Überzügig erlangt, dass dihr jetz gsättiget wärdet. Aber Ersatzbrot isch nid beständig. Es het nid lang äne. Drum hört das Sueche nie uf. Mit Abreitsablänkige heit dihr euch tröstet. Aber Ablänkigsbeschäftigunge häbe nume so lang bis zu däm Tag, wo vil witer obe die guet zahlte Sharholders mit em Rotstift eui Arbeit abgeschafft hei. Villicht hei es paar vo euch Trost gfunde hinder rot belüchtete Vorhäng. Oder villicht sit dihr no witer gange, heit nid nume der Jordan überschritte sondern ou no die transzendentali Gränze, heit euch mit Geisterchräft oder sogar em Tod verbündet. Überall hets vermeintlichs Ersatzbrot. Aber es isch nie das Brot, wo wüchlich nährt, wo der Läbeshunger tatsächlich stillt. Und der Hunger isch no grösser worde.

Derwile het der Kamosch dihr d'Zuekunft g'roubt. Ei Hoffnig nach der andere isch in Moab gstorbe. Me het di plünderet, seelisch und schliesslich ou no geistlich und nid sälte finanziell. Und der Fride isch usblibe. Und die fröhlichi Sorglosigkeit het sich verflüchtigt.

Das Problem isch i üsere Gsellschaft mindestens so ougefällt, dass e britische Outor, der Douglas Murray, es vilbeachtets Buech usegäh het mit em Titel "The Strange Death Of Europe", „Der seltsame Tod Europas“. Sini These lutet: Europa lidet under nidriger Geburatsratene, Selbstzwifel und spiritueller Lääri - spirituelli Lääri isch Mangel a Läbesbrot – und zuesätzlich, seit Murray: agsichts vo der Zuewanderig us em muslimische Rum, steit Europa vor em Untergang. Als Bispil zeigt er, dass z.B. muslimische Reformer, wo der Islam mönschlicher wette mache, wie Hamed Abdel-Samad oder Maajid Nawaz, in Europa us sicherheitsgründ im Untergrund müesse läbe, während e Kommandeur vo der Terrororganisation Hamas problemlos in London cha wohne. Irgendöppis louft verchehrt. Und är verwist uf e französisch Philosoph Vul Maléry, wo über „die Krise des Geistes“ gschribe het. Wenn me d'Gschicht vo Babylon oder Rom würd studiere, de wüsst me, was mit üs im Moment gscheht: äbe „Der seltsame Tod

Europas“. Das säge ou anderi. Der Slowen, der Slavoj Žižek, zellt zu de iflussrichste Philosophie vo der Gägewart. Er fragt, was d'Digitalisierig und die künstlichi Intelligänz üs wird bringe. Und är stellt fest, dass i absehbarer Zit dateverarbeitendi chalti Supercomputer besseri Entscheidige wärde traffe, als das üse Verstand tuet. Aber das beinhaltet d'Gfahr, dass der Mönsch si Wärt verliert. Und d'Erfindig vo settige Maschine wärd unweigerlich zu nere radikale Spaltig i der Gsellschaft füehre. Und der Wäg i die Richtig hei mir bereits igschlage. D'Mönschheit tritt grad i nes neus Stadium. Mir merkes e chli, aber – das isch ds'Verhängnisvolle dranne – mir weis no nid wahrha. Was är gseht uf üs zuecho, isch, wie ner beschribt „Das Ende der Menschlichkeit“. Und so wäre mir wider bem Kamosch. Und die erste Uswürkige hei mir bereits gseh: Mir hei Flüchtlinge, wo in Belgrad vergässe göh. Muure wärde vo Frankrich bis Ungarn hochzoge, Gränze in Griecheland befestigt und Schenge usgsetzt. Poliziste überall in Europa a Flugplätz, Ichoufszentre und Bahnhöf. Europa rutsch immer meh in ne adurende Usnahmezustand. Am ehemalige G20-Gipfel in Hamburg si d'Demonstrante und d'Poliziste mit unwahrscheinlicher Gwalt gäge enang losgange, während die Mächtige vo dere Wält im Elbphilharmonie Beethovens „Ode an die Freude“ aglost hei.

Kamosch leistet ganz Arbeit.

Und eigentlich wüsse mir das ganz genau. Es git Mönsche, wo realisiere, dass da im Herrschaftsgebiet vom Ersatzbrot der Tod herrscht, anders gseit: der Egoismus und d'Lieblosigkeit. Me chas mässe a der abnehmende Sorglosigkeit und a der fählende Lustigkeit. Und trotz allne Ersatzangebot und trotz allem Ifer, Brot z'finde, isch der Hunger nie gstillt worde. Me weiss, dass nach em Stärbe und Verlah vo dere Wält, der Kamosch sis wahre Gsicht wird entblösse, und me ihm rettigslos usgliferet wird si. Nid vo nüt fiiret d'Angst Zuestand i üsere Gsellschaft. D'Psychiater freuts und ou d'Psychologe und d'Psychotherapeute äbefalls. Si si vollbeschäftiget. Äbeso d'Karteleger und d'Auraläser und d'Hällseher. Si mache Gäld mit de no grad überläbende Opfer vom Kamosch. Villicht drum, isch es mängisch e so stier i üsem Land.

Aber inzwüsche passiert öppis, wo ziemlich neu isch in Europa. Me erinneret sich wider a uralti Jodel, wo früherer üsi Senne über d'Bärge gsunge hei. Die Senne, wo gsunge hei vom Gott, wo ächts Brot het. Dä Gott, wo sich versteckt hinter der Natur und i de Lieder und i der Liebi. Si singe vom „Land ob de Wolke“.

Nid alli ghöres im Jodel, aber einige gspüres im Härz, dass da Brot ume müesst si, dass ses e Gott git, wo üs nid vergässe het und rüeft vo der andere Site vom Jordan: „Chömet zu mir. Ig ha euch Brot und Wasser. Chömet und nähmets. Choufets ohni Gäld!“ Die Mäldig isch cho us China, wo Hunderttusigi der Gott vo Bethlehem entdeckt hei und immer no entdecke. Es si hüt unzähligi jungi Mönsche im Iran, wo immer meh verstöh, dass ses e Gott git, wo ächts Brot het und Läbe i sine Ouge.

So mache sich immer meh Lüt uf und göh wider übere nach Brothuse. Si göh zum Gott Israels. Si reagiere uf ihre unbeschriebliche Hunger, wo ihne die Ersatzbrot nid hei chönne stille. Es isch äbe nid ds'Brot vo Bethlehem gsi, sondern ds'Brot vo Moab, wo me gha het. Und der Gott vo Moab, der Kamosch, het si Tribut verlangt. Meh und meh Zuekunftshoffnige isch i üsere Gsellschaft dervo gstorbe. Me gseht d'Uswürkige überall. Konsultieret einisch d'Suizid-Statistik vo der Schwiz, de geht mes dütlich.

Aber jetz ghöres wider Lüt, dass es wider Brot git. D'Vorbote si äbe villicht Lieder, wie „Land ob de Wolke“. Und jungi Mönsche traffe sich a grosse christliche Festivals oder a Jugendkonferenze. Si realisiere, dass me bem biblische Gott Brot findet. **„Sie hatte erfahren im Moabiterland, dass der HERR sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben hatte. Und si ging aus von dem Ort, wo si gewesen war.“**

Aber vo Moab bis nach Bethlehem und zum biblische Gott lit e bsundere Wäg, wo immer no vili dervo abhaltet, dört äne z'gah. Me muess nämlich zersch abestige und dür e Jordan düre. Me muess zersch alles Grossartige lah si und glich gross oder chlin wie die andere wärde. Nume Gott isch gross. Me muess dört abe und über e Jordan, bevor me cha ufestige nach Bethlehem. Me muess dört unde über e Jordan, churz bevor dä i ds'Tote

Meer imündet. Es isch der töifschti Punkt vo der Wält. Är lit uf 430 Meter under em normale Meeresspiegel. 430 Meter ewäg vo der allgemein akzeptierte Erwartigslosigkeit. Es git kei töifere Ort uf üsere Ärde. Dört abe muess me zersch gah. So wit abe.

Wot me nach Bethlehem, de muess me sich also vom Herrschaftsgebiet vom Kamosch total verabschide. Me muess ou die eigete Herrschaftsglüt abgäh. I der Toufi wird das immer wider adütet. Me isch als Täufling früherer immer ganz undere töuchlet worde. Das het erinneret a d'Toufi vom Johannes, wo d'Mönsche genau a dere Stell am Jordan touft het als Zeiche, dass si us der Herrschaft vom Tod i ds'Läbe sölle überträte. Me het früherer hüfig nid anders der Jordan chönne überquere, als i der Mitti ganz undere z'touche.

So wärde usserhalb vo der Schwiz wältwit immer meh Lüt überezoge. Denn me erinneret sich: Dört in Bethlehem, i däm Brothus, isch vili Jahr nach der Noomi a nere Wiehnacht es Chind gebore worde. Me het ihm der Name Jesus gäh. Der Brotgott sälber het sich dört niderglah. Er het sich entschlosse, allne, wo hungri si, sis Brot usz'teile. Ds'Bsundere a däm wohl ussergewöhnlichste Maa i der Mönscheitsgschicht isch, dass er Brot gha het. Brot i den Ouge und Läbesbrot uf de Lippe. Und Brot i sim ganze Wäse. Und dä Jesus het dene vo ihm faszinierte Mönsche und allne andere und drum ou üs verheisse: **„Selig seid ihr, die ihr jetzt hungert; denn ihr sollt satt werden“** (Lk 6,21). **„Selig seid ihr, die ihr jetzt hungert; denn ihr sollt satt werden“**.

Er het ächts Brot. Und sis Wäse isch Treui und Chraft. Und är forderet keni Mönscheopfer. Wenn schon offeret är sich für üs. Är offeret sich für di. Und är het Brot i sine Händ für di und für mi. Und das merke immer meh Mönsche.

„Selig seid ihr, die ihr jetzt hungert; denn ihr sollt satt werden“ (Lk 6,21). Es würd mi drum nid verwundere, wenn du ir letzte Zit das Grücht doch ou vernoh hesch. Das Grücht, dass es in Bethlehem wider Brot git. Es stammt nid vom Kamosch. Dä roubt di nume us. Dä zerstört nume dini Zuekunft. Dä wot nume gross wärde, indäm är di vernichtet. Ds'richtige Brot stammt vom „Lamm Gottes“, wie ne der Johannes bezeichnet het.

Du bruchsch ihn, nid e Beschribig über ihn. Beschribige und Handbüecher si schwär verdoulich. Si ligge schwär uf em Mage. Das isch wohl der Fähler gsi vo de Chilene, dass si mängisch nume die Beschribige und Brot-Rezäpt gliferet hei und zwenig Brot usteilt hei i der Vergangeheit. Si hei ds'Buech über Jesus abotte, aber nid immer ihn sälber vorgstellt. Aber du bruchsch ihn, wil du es Beziehigswäse bisch. Gott wot di, wil är es Beziehigswäse isch. Es ghöre beidi zäme: du und är. Är wot sich mit dihr verbinde, är wo das Brot isch. Be ihm bisch ds'Bethlehem.

Är seit vo sich: „**Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten**“ (Joh 6,35).

Frag nache, wie vil Hoffnig du no hesch, de gsehsch, was für nes Brot di nährt.

Aber du chunnsch nume zu ihm, wenn du nümme uf e Kamosch losisch, sondern däm Grücht vertrousch, wo sich lislig um dis Härz leit. Aber das isch nid lut. Är poletet äbe nid so wie der Kamosch ses tuet.

Bereits vor 2'500 Jahr het e gheimnisvolle Prophet lah ufschribe: „**Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen**“ (Jes 42,2f).

Christus teilt sini Geliebte nid mit anderne Götter. Wenn du ihn wosch, de muesch die andere verlah. Drum muesch dört düre, abe und übere über di persönlichi Jordan.

Das cha me nume wölle, wenn me total hungri isch. Isch me nume ne chli hungri, de begnügt me sich halt witerhin mit Ersatzbrot.

Ig weiss, es git Mönsche under üs, die haltes us, im Läbe bschisse z'wärde, si haltes us, nume Brotbrösmeli z'übercho. Si haltes us, wenn ei Zuekunftstrom nach em andere vor ihrne Ouge stirbt. Si haltes us, wenn ihne der Kamosch alles zerstört und si alügt. Si begnüge sich, alti Brotrezäpt z'läse und zugleich z'gspüre, wie dises Läbe vergeit. Spätestens nach em Stärbe wärde si erchenne, wär dise Kamosch würklich isch.

Aber villicht ghörsch du zu dene, wo gspüre und ghöre, dass es wider Brot git in Brothuse.

Wil dört der Sohn vom Allerhöchste itroffe isch, der Gott vom Läbe.

In Moab gits niemer, wo disi Mäldig schätzt. Drum wird si ou nid duldet. Die Mächtige und d'Meinigsmacher ertrage d'Botschaft vom biblische Gott chum no.

Es git nume ei Sprach, wo si nid chöi unterbinde. Si chöi si nid verhindere, wil si nüt dervo verstöh. Es isch d'Sprach vo der Liebi. Es isch die nonverwali Mitteilig, wo Härze im Sturm erobere. Es isch der Blick, es isch ds'Für i de Ouge, wo di wie ne Blitz bis i dis Innerste trifft. Es isch d'Liebi vo däm, wo üs e Chile gschänkt het und d'Musig und ne Jodel i ds'Läbe rüeft mit Lieder wie „Land ob de Wolke“.

Jesus, tue jetz die Härze i üs inne uf, dass mir alli d'Chraft vo dire Nöchi chöi afah realisiere und ds'Brot schmöcke, wo du üs abiete tuesch, ds'ächte Läbe, wo ou denn nid vergeit, wenn mir de einisch stärke. Gib üs der Muet, üs ufz'mache, dihr entgäge.

„**Jesus spricht: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.**“ (Joh 6,35)

Amen

www.salvisberg-foto.ch